

# Sonntagsfreude

22/21 | Vierter Sonntag der Osterzeit

**Sonntag, 25. April 2021**

## Zur 1. Lesung

*Der Glaube, den Petrus verkündet, lebt nicht von Effekten, die das Publikum begeistern. Selbst wenn Wunder geschehen, wenn Kranke geheilt werden, soll das immer wieder auf das eine Zentrum führen, von dem aus und aus dem alles ist und lebt: Jesus selbst. Er ist der Grundstein, der Eckstein, auf dem alles aufgebaut ist. Was Petrus von Beginn an verdeutlicht, scheint heute manchmal vergessen zu werden. Im Leben der Gemeinde geht es nur um eines: um Jesus Christus. Er versöhnt und vergibt, er schenkt das Leben und spendet den Geist. Wenn wir uns wieder mehr darauf besinnen und von dieser Mitte aus unser Leben gestalten, werden wir ein Wunder erleben: das Leben überwindet alles, was uns den Hals zuschnüren will, ja letztlich sogar den Tod.*

## 1. Lesung Apg 4,8-12

In jenen Tagen sagte Petrus, erfüllt vom Heiligen Geist: Ihr Führer des Volkes und ihr Ältesten! Wenn wir heute wegen einer guten Tat an einem kranken Menschen darüber vernommen werden, durch wen er geheilt worden ist, so sollt ihr alle und das ganze Volk Israel wissen: im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, den ihr gekreuzigt habt und den Gott von den Toten auferweckt hat. Durch ihn steht dieser Mann gesund vor euch. Dieser Jesus ist der Stein, der von euch Bauleuten verworfen wurde, der aber zum Eckstein geworden ist. Und in keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer

**Pfarre St. Michael** 1010 Wien, Habsburgergasse 12

**TEL** (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** [pfarre@michaelerkirche.at](mailto:pfarre@michaelerkirche.at)  
**www.michaelerkirche.at**

# Sonntagsfreude

Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen.

## **Antwortpsalm Ps 118 (117)**

Ein Stein, den die Bauleute verwarfen,  
er ist zum Eckstein geworden.

## **Zur 2. Lesung**

*Mit dieser Zuversicht, dass wir Kinder Gottes heißen, wird in der Feier des Gottesdienstes das Vaterunser eingeleitet. Letztlich nährt sich unser Glaube nicht von dem, was wir tun oder was wir leisten können, sondern allein aus der Gewissheit, Kinder Gottes zu sein. So wie unsere Eltern auch dann noch Vater und Mutter bleiben, wenn wir keine Beziehung mehr zu ihnen zu haben glauben, so bleibt Gott zu allen Zeiten der Grund unseres Lebens. Und der Autor deutet an, dass diese Kindschaft uns am Ende ein verändertes Sein schenken wird. Doch wichtiger ist es, dass wir jetzt aus dieser Gewissheit Zuversicht erhalten und uns mit allem, was uns bewegt, an Gott wenden können.*

## **2. Lesung 1 Joh 3,1-2**

Schwestern und Brüder! Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es. Deshalb erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes. Doch ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

## **Zum Evangelium**

*In der Zeit, in der das Evangelium entstand, wurde die Bezeichnung „Hirte“ gerne von Königen und Fürsten gebraucht. Doch für den*

# Sonntagsfreude

*Evangelisten gibt es nur einen guten Hirten. Der sieht nicht auf seine Interessen wie ein Fürst, der seine Untertanen ausnutzt, um seinen Einfluss zu vergrößern. Er lässt die Seinen nicht im Stich wie ein Lohnarbeiter, dem es nicht um die Schafe, sondern um seinen Lohn geht, und der flieht, wenn die Bedingungen nicht stimmen (V.13). Jesus ist deswegen der einzig wahre Hirte, weil er sein Leben in völliger Freiheit eingesetzt hat und er dieses Leben allen schenken kann und will (V. 18).*

## **Evangelium Joh 10,11-18**

In jener Zeit sprach Jesus: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen, lässt die Schafe im Stich und flieht; und der Wolf reißt sie und zerstreut sie. Er flieht, weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten. Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es von mir aus hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

Texte aus: Messbuch 2021, Butzon & Bercker

## **Ankündigungen**

Donnerstag, 29.4., 18:00 Uhr: Pilgermesse